

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 13. Juni 1967

2. Jahrgang Nr. 116 (374)

Preis
2 Kopeken

Meldungen vom Feld

DSHAMBUL

Der Meliorationstrupp des Kolchos „Trudowol pachar“, Rayon Swerdlowsk hat mit dem Bau des sechsten Staudamms am Fluß Karassu begonnen, um die Bewässerung von mehr als 150 Hektar Aussaat zu verbessern. Fünf Staudämme, die der Kolchos in den letzten Jahren gebaut hat, halten etwa fünf Millionen Kubikmeter Wasser auf, was ermöglicht, etwa 600 Hektar Zuckerrüben und Halmfrüchte zu bewässern. Die Melioratoren des Artels fahren fort, neue Bewässerungsgräben zu ziehen und diese zu reinigen, bauen neue betonerte Wasserfassungen und Wasserausläufer. Für Bewässerungsarbeiten wurden im Vorjahr über 100 000 Rubel verausgabt. Auf den neu erschlossenen Flächen wurden für mehr als eine halbe Million Rubel Produkte zusätzlich produziert.

KUSTANAI

In den südlichen Rayons des Gebiets bestockt der Weizen. Die Pflanzen entwickeln sich gut. Die Mechanisatoren erhöhen das Tempo der Vorbereitung der Erntemaschinen. In 9000 Weizenfeldern wurden fast 2 000 Kombines mehr überholt als vor einem Jahr. Mehr als 20 Sowchos schlossen schon die Kombinerparatur ab. In der Werkstatt des Sowchos „Kuschmurunski“ wird täglich eine Kombe fertiggestellt.

KARAGANDA

Gut steht die junge Sommeraart auf den Feldern Zentralkasachstans. Es wurde mit der massenhaften Pflege der Saaten begonnen. Über den Getreidefeldern der Sowchosa „Kiewski“, „Tschernigowski“, „Schachjorkreiter“ Flugzeuge, die die chemische Unkrautbekämpfung durchführen. Dem Staat 8 000 Tonnen Kartoffeln verkaufen — lautet die Verpflichtung der Feldarbeiter des Sowchos „Wschodny Rayon Ossakarowka“. Die Plantagen

Festspiele eröffnet

Zwei populäre Estradenensembles eröffneten am 10. Juni im Alma-Ataer Sportpalast die Festspiele „Freundschaft der Völker“ in Kasachstan — das Leningrader Kollektiv „Drushba“ und „Laine“ aus Tallin. Das erste Estradenensemble ist noch jung, jung sind auch seine Teilnehmer, aber schon das erste Lied spricht von schöpferischer Reife. Im zweiten Teil des Konzerts des „Drushba“-Kollektivs tritt Edith Plecha auf, deren Name im ganzen Land bekannt ist. Mit ihrem Lyrtismus, ihrer Innigkeit der Ausführung bezaubert sie die Zuhörer überall. So war es auch während der Gastspiele in Berlin. „Drushba“ das ist ein geschultes Kollektiv von Sängern und Musikanten. Von den Alma-Ataer warm empfangen, trat das Ensemble mit einem reichhaltigen Programm auf, das dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet ist.

(KasTAG)

Hohe Auszeichnung

Den Mut und das Arbeitsehrgefühl würdigend, das die Erbauer von Kasachstan nur an den Tag gelegt haben, für Erfolge, die die Werktätigen der Stadt in der Entwicklung der Wirtschaft und der Kultur erzielten, ist die Stadt Kosmopolis am Amur vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Leninorden ausgezeichnet worden.

(TASS)

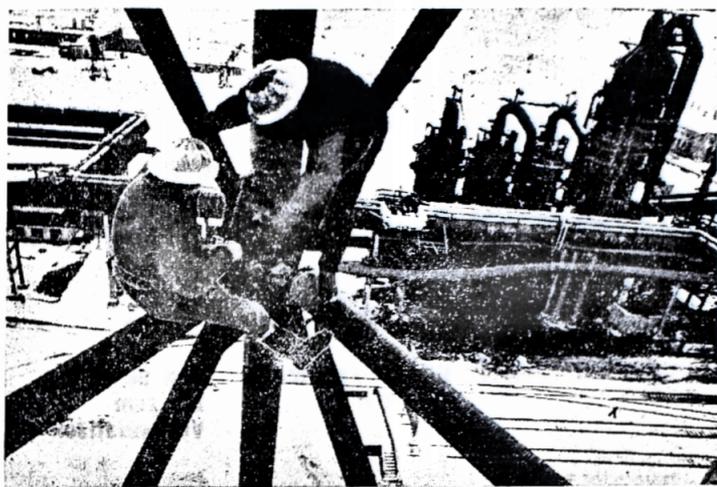
Internationale Buchausstellung

Am 3. Juli wird in Moskau eine dem 50. Jahrestag der Oktoberrevolution gewidmete Ausstellung unter dem Motto „Buch als Träger der Ideen der Oktoberrevolution, des Friedens und Fortschritts“ eröffnet. Die Ausstellung beschließen alle 15 Sowjetrepubliken, Bulgarien, Ungarn, die Deutsche Demokratische Republik, Kuba, die Mongolei, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien.

(TASS)

„Hier spricht Moskau“

Drimal in zwei Tagen — am 10. und 11. Juni füllten die Zeltingraden die Tribünen des Stadions der Stadt. In diesen Tagen war bei den Zeltingraden das „Moskauer Theater für Massenveranstaltungen“ zu Gast. „Hier spricht Moskau“ — so heißt die dem 50. Jahrestag des Großen Oktober gewidmete inszenierte Massenaufführung, die das Theater über 35 000 Zuschauern zeigte. Groß und vielfältig ist das Programm der Vorführung. Episoden aus dem Bürgerkrieg, Szenen aus dem friedlichen Leben und Staatsaufbau, aus dem schweren und heroischen Kampf der Völker im Großen Vaterländischen Krieg symbolisieren den heldenhaften Weg des Sowjetlandes in den 50 Jahren. Diese Szenen wechselten mit Auftritten der Film-, Theater-, Estroden- und Zirkusschauspieler. Die Zeltingraden konnten dabei viele bekannte und beliebte Schauspieler sehen und hören. Drei Stunden dauerte die Vorführung, und die Zuschauer nahmen sie mit Interesse auf, besonders die Massenszenen, an denen sich an die 1 000 Personen beteiligten. (Eigenbericht)



RSFSR. Montagearbeiten bei der Errichtung des Westsibirischen Hüttenwerkes. Foto: APN

Die israelischen Aggressoren bändigen!

In vielen Moskauer Betrieben fanden am 10. Juni Protestkundgebungen gegen die Aggression Israels statt. Arbeiter des Textilkombinats „Tschernomorska manufaktura“ trugen Plakate mit den Worten: „Schluß mit dem Kriegsbund im Nahen Osten“, „Wir stehen zu euch, arabische Freunde“, „Schmach und Schande den israelischen Aggressoren.“ In einer für die Staaten des arabischen Orients schweren Stunde haben die sozialistischen Länder ihre volle Solidarität mit dem gerechten Kampf der arabischen Staaten bekundet und sich bereit erklärt, ihnen bei der Abwehr der Aggression Hilfe zu erweisen“, sagte auf einer Kundgebung in dem Kombinat Tschernomorska, Parteisekretärin des Betriebs. Die Arbeiter billigten voll und ganz die Erklärung der Zentralkomitees der Kommunistischen und Arbeiterparteien und der Regierungen sozialistischer Länder, daß sie alles nötige tun werden, um den Völkern der arabischen Länder zu helfen und die Kriegsfurie in Nahost zu löschen. Die vieltausendköpfige Belegschaft des Werks für elektrische Vakuumgeräte sprach die Empörung über die Aggression Israels aus und solidarisierte sich

mit dem Kampf der Völker des arabischen Ostens. Der Abteilungsleiter W. M. Amosow sagte: „Hinter Israel steht Washington. Mit Hilfe Israels möchten die amerikanischen und die britischen Imperialisten die kolonialen Zustände im Nahen Osten restaurieren, die fortschrittlichen Regimes der arabischen Länder schwächen, die nationale Befreiungsbewegung der Völker untergraben. Doch es ist unmöglich, das Rad der Geschichte nach rückwärts zu drehen. Die Okkupanten müssen den arabischen Boden verlassen.“ Die Arbeiter des Kleinautowerks unterstützten die Erklärung der sozialistischen Länder. Der Sekretär der Parteiorganisation N. D. Nikolajenko sagte: „Die von langer Hand vorbereitete Aggression ist das Ergebnis einer Abrede der Imperialisten, insbesondere der USA gegen die arabischen Länder.“ Im Namen der jungen Arbeiter erklärte die Schlosserin S. F. Danilowa: „Die Jugend unseres Werks fordert wie auch alle Sowjetmenschen, der Aggression sofort Einhalt zu gebieten.“ Die Kundgebungsteilnehmer solidarisierten sich in einer Resolution mit den Völkern der arabischen Länder. (TASS)

Aggressoren, raus aus den arabischen Ländern!

Alma-Ata. (KasTAG). Geleitet vom Gefühl einer tiefen Empörung über die räuberischen Aktionen Israels im Nahen Osten versammelten sich am 10. Juni die Arbeiter und Spezialisten der Nachschicht des Alma-Ataer Werks für Schwermaschinenbau zu einer Kundgebung, die in der zweiten mechanischen Montagehalle stattfand. Die Kundgebung wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden des Betriebskomitees Ch. G. Perminow eröffnet. „Die israelischen Landräuber und ihre Drahtzieher — die amerikanischen Imperialisten — wollen die freiheitsliebenden Völker der Vereinigten Arabischen Republik, Syriens, Jordaniens und anderer arabischer Länder auf die Knie zwingen. Doch es wird ihnen nicht gelingen!“, sagte der Elektriker M. U. Malbassarov. Das Wort ergreift der Fräser R. I. Steiner. Er sagt aufgeregt: „Der israelische Militärkolonialismus läßt sich von den amerikanischen Imperialisten gänzlich und macht sich keine Gedanken über die gefährlichen Folgen seiner räuberischen Aktionen. In Nahost entstand eine Situation, die den Frieden bedroht. Wir protestieren gegen den Raub ureigenen arabischen Bodens durch Israel. Wir fordern alle unzweifelhaften Rückzug der Truppen des Aggressors vom Territorium der VAR, Syriens und anderer freiheitsliebender Staaten. Wir unterstützen voll und ganz die gerechten Maßnahmen der Sowjetregierung und anderer sozialistischer Länder zur Bändigung der israelischen Soldateska und ihrer Inspiratoren, zur Wiederherstellung des Friedens im Nahen Osten.“ Einstimmig wird eine Resolution angenommen. Darin wird zum Ausdruck gebracht, daß das Kollektiv des Alma-Ataer Werks für Schwermaschinenbau die Aggression Israels gegen die arabischen Staaten zornig erfüllt verurteilt. Im Alma-Ataer Häuserbaukombinat fand eine stark besuchte Protestkundgebung gegen die Aggression Israels statt, zur Unterstützung der arabischen Völker, die einen gerechten Kampf für ihre Rechte führen. Das Meeting eröffnete der Sekretär des Parteikomitees des Kombinat N. J. Arefjew. Er erteilt das Wort dem Sekretär des Stadtpartei-Komitees A. L. Bektemisow. „Die von gewissen imperialistischen Kreisen ansepornte Regierung Israels schenkte der entscheidenden Erklärung

der Sowjetregierung, die den Aggressor warnte, kein Gehör und mißachtet den Beschluß des Sicherheitsrates über die Feuerstellung“, sagte er... Das rief Zorn und Empörung bei allen Sowjetmenschen hervor. Sie verurteilten die Aggression Israels gegen die arabischen Staaten. Mit den Worten eines zornigen Protestes gegen den von Israel im Nahen Osten entfesselten Krieg traten auch der Meister der 12. Halle W. Primbetow, der Schlosserbrigadier A. A. Chorow und Brigadier der Betonleger N. P. Buchtjarow auf. In einer einstimmig angenommenen Resolution unterstützen die Häuserbauer voll und ganz die Politik der Sowjetregierung in dieser Frage. Eine Protestkundgebung gegen die Aggression Israels fand auf der Bahnstation Alma-Ata-I statt. Hier waren auch die Arbeiter des Waggondepots gekommen, um ihren zornigen Protest gegen die Aggression auszudrücken. In der angenommenen Resolution billigten die Eisenbahner von Alma-Ata einstimmig die Note der Sowjetregierung, die Erklärung der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien sowie der Regierungen der sozialistischen Länder Europas.

Die Armee der VAR führt harte Abwehrkämpfe gegen die Truppen Israels, die in die Arabische Republik eingedrungen sind. UNSER BILD: Armee der VAR auf dem Marsch. Foto: APN

Den Aggressor zum Rückzug zwingen!

Dshambul. Eine Protestkundgebung gegen die Aggression Israels im Nahen Osten fand im Dshambuler Lokalmittelschulgebäude statt. In der angenommenen Resolution billigte das Kollektiv des Depots die Maßnahmen der Sowjetregierung, die auf die Einstellung des Kriegs im Nahen Osten abzielen. Aktjubinsk. Während des Schichtwechsels fand in der ersten Gliederung des Werks für Eisenlegierungen eine Protestkundgebung gegen die israelische Aggression statt. Kundgebungen der Solidarität mit den Völkern der arabischen Länder, die gegen die israelischen Eroberungskämpfe, fanden auch im Werk für Chromverbindungen und im chemischen Kombinat namens S. M. Kirow statt. Petropawlowsk. Die treubruchigen Aktionen der israelischen Kriegsrandalierer riefen bei den Werktätigen von Petropawlowsk Zorn und Empörung hervor. In den Betrieben der Stadt finden Meetings der Solidarität mit den arabischen Völkern statt, die die Unabhängigkeit ihrer Staaten verteidigen. Tschimkent. Wie ein Mann versammelten sich die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Tschimkentener Blechwerks, um ihre Solidarität mit den Völkern der arabischen Länder, die die Unabhängigkeit ihrer Staaten verteidigen, zu bekunden. (KasTAG)

chemischen Kombinat namens S. M. Kirow statt. Petropawlowsk. Die treubruchigen Aktionen der israelischen Kriegsrandalierer riefen bei den Werktätigen von Petropawlowsk Zorn und Empörung hervor. In den Betrieben der Stadt finden Meetings der Solidarität mit den arabischen Völkern statt, die die Unabhängigkeit ihrer Staaten verteidigen. Tschimkent. Wie ein Mann versammelten sich die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Tschimkentener Blechwerks, um ihre Solidarität mit den Völkern der arabischen Länder, die die Unabhängigkeit ihrer Staaten verteidigen, zu bekunden. (KasTAG)

Resolution des Sicherheitsrates

New York. (TASS). Der Sicherheitsrat beschloß am 12. Juni einstimmig eine Resolution, in der die Verletzung der Feuerstellung durch Israel im Nahen Osten verurteilt und der Generalsekretär ersucht wird, seine Untersuchungen fortzusetzen und dem Sicherheitsrat möglichst bald über die Ergebnisse zu berichten. Der Rat bestätigte ferner, daß seine Forderung nach Einstellung des Feuers und aller anderen Kriegshandlungen jeden Vormarsch nach der Feuerstellung miteinschließt. Der Rat fordert auf, alle Truppen, die seit dem 10. Juni 16.30 Uhr (Greenwich)

vorgedrückt sind, schnell in die bei der Feuerstellung eingenommenen Positionen zurückzuführen. Die Sicherheitsratsmitglieder forderten, die Freiwilligkeit und ausreichende Verbindungsmitel für die UNO-Beobachter zu gewährleisten. Die nächste Sitzung des Sicherheitsrates ist für den 12. Juni 17 Uhr New York Zeit angesetzt. Der genaue Zeitpunkt wird aber nach einer Rücksprache des Vorsitzenden mit den Ratsmitgliedern festgelegt.



tass-fern-schreiber meldet

N IKOSIA. Präsident Makarios sandte an den Präsidenten der VAR Nasser eine Botschaft, in der es unter anderem heißt: „Ich möchte Sie versichern, daß das Volk und die Regierung von Zypern mit dem Kampf der arabischen Völker gegen die Aggression für die Verteidigung ihrer Rechte solidarisch sind.“

H ANOI. Die Gesamtzahl der über der Demokratischen Republik Vietnam abgeschossenen amerikanischen Flugzeuge hat 2 014 erreicht.

D AMASKUS. Im Einklang mit dem Beschluß des Sicherheitsrates ist hier eine Gruppe der UNO-Beobachter eingetroffen, die sich sofort in den Rayon El-Kunayra zur Kontrolle der Verwirklichung der Beschlüsse des Sicherheitsrates für Feuerstellung an der syrisch-israelischen Front begab.

K AIRO. Laut Dekret des VAR-Präsidenten G. A. Nasser ist General Mohammed Fasi, der Chef des Generalstabs war, zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte der VAR ernannt worden. Durch ein anderes Dekret des Präsidenten der VAR wurde zum neuen Befehlshaber der Luftwaffe der Republik General Madkur Abul Fasi ernannt. Zum Generalstabschef ist General Abdel Moheim Riad ernannt. General Salah Eddin Mubarak ist stellvertretender Oberbefehlshaber der Streitkräfte geworden. Zum Kommandierenden der VAR-Kriegsmarine ist Admiral Fouad Mohammed Zaki bestellt.

H ANOI. Bei Gefechten in der Provinz Phuyen haben Einheiten der Befreiungsarmee im Mai 740 Angehörige der Marionettentruppen, unter ihnen 389 Soldaten der südkoreanischen Marionettenarmee außer Gefecht gesetzt. Bei zwei gleichzeitigen Angriffen gegen die südkoreanischen Marionettentruppen bei Tuyan wurden am 11. Mai 155 Militärangehörige getötet bzw. verwundet und 3 Geschütze beschädigt.

Am 14. Mai vernichtete die Befreiungsarmee 82 südkoreanische Soldaten. Im Raum Tuhoa haben südvietnamesische Partisanen beim Angriff auf eine strategische Straße rund 300 Soldaten des Gegners getötet, verwundet bzw. gefangen genommen; erbeutet wurden zahlreiche Waffen und Munition.

B ELGRAD. Der Stellvertreter des Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten Pavlicevic überreichte dem Gesandten Israels in Belgrad eine Note der jugoslawischen Regierung.

Die Regierung der SFRJ verurteilt die Aggression Israels und betrachtet es als notwendig, daß die israelischen Truppen sofort aus den besetzten Gebieten in die Positionen zurückgeführt werden, die sie vor dem Angriff auf die arabischen Nachbarländer eingenommen hatten. Widrigfalls wird sich die Regierung der SFRJ gezwungen sehen, ihre Beziehungen zu Israel zu überprüren.

M ONREAL. „Frauen vereint eure Anstrengungen im Kampf für den Frieden“ — unter dieser Losung fand hier die 2. Internationale Frauenkonferenz statt. An der Spitze der kanadischen Organisation „Stimme der Frauen“ stehen die Teilnehmerinnen, die von 25 Ländern aller Kontinente.

Warum kommt wenig Magerfleisch auf den Verkaufstisch

Probleme der Schweinezucht

Ungefähr die Hälfte des jährlichen Fleischverbrauchs macht das Schweinefleisch aus. Von der allgemeinen Menge des Bedarfs an Schweinefleischproduktion kommt in den Verkauf nur unvollständiges Schweinefleisch. Auf den Verkaufstisch kommen selten geräucherter Schinken, verschiedenen Assortiments geräucherter Rippen und Bacon. Dafür gibt es im Überflutungs Schweinefleisch und verschiedene Längsfleisch, obwohl solche Waren wenig gefragt sind.

Dabei ist die Produktion von fettem und standardlosem Schweinefleisch mit bedeutendem Futterverbrauch und höherem Geldausgaben verbunden, was hohen Gestehungskosten führt und sowohl den Wirtschaften als auch den Staat Schaden bringt.

All dies weist auf die Notwendigkeit hin, eine grundlegende Veränderung in der bestehenden Technologie der Produktion und Verarbeitung von Erzeugnissen der Schweinezucht vorzunehmen.

Ungeachtet dessen, daß die Wirtschaften des Zelinograd Gebiets hauptsächlich Getreide und vor allem Weizen produzieren, nimmt die Viehzucht, darunter auch die Schweinezucht, einen bedeutenden Platz ein. 1966 produzierten die Sowchose und Kolchose des Gebiets 21.600 Tonnen Fleisch im Schlachtgewicht, darunter 4.700 Tonnen oder 21,8 Prozent Schweinefleisch.

Der Säuebestand wuchs in den Wirtschaften im Vergleich zum Vorjahr bedeutend an und betrug zur Zeit 200.000 Säue, darunter etwa 20 Prozent Zucht- und Jungsäue. Dies ermöglichte schon im ersten Quartal 1967 die Schweinefleischproduktion im Vergleich zur entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres auf 3,4fache zu vergrößern.

Die Ergebnisse von 1966 sprechen überzeugend davon, daß in den Wirtschaften des Rayons Derzhawka, wo Zwergfarnen bestehen, die Gestehungskosten im Vergleich zu anderen Wirtschaften die allerhöchsten sind.

Hier verusgabte man für die Produktion eines Zentners Schweinefleisch 158 Rubel gegenüber den geplanten 105 Rubel. Der Futterverbrauch für einen Zentner Schweinefleisch betrug hier 1640 Futtereinheiten, was die zootecnische Norm des Futterverbrauchs um Doppelte übertrifft. In einzelnen Wirtschaften sind diese Kennziffern noch höher. So kam im Sowchose „Karynsalinskij“ ein Zentner Schweinefleisch auf 364 Rubel zu stehen. Zur Produktion eines Zentners Schweinefleisch wurden hier 2.196 Futtereinheiten verbraucht.

Ein ganz anderes Bild haben wir in den Rayons und Wirtschaften, wo auf den Farmen bedeutend mehr Schweine gehalten werden. In den Sowchose des Rayons Makinka, die im Durchschnitt je 2.000 Schweine besitzen, kamen 1966 die Gestehungskosten auf 104 Rubel zu stehen, der Futterverbrauch belief sich auf 903 Futtereinheiten.

Im Sowchose „Kapitonowski“ desselben Rayons, wo es auf der Schweinefarm 3.500 Schweine gibt, sind die ökonomischen Kennziffern nach besserer Vorleistung im Vergleich zum Vorjahr zu sehen. Zur Produktion eines Zentners Schweinefleisch wurden hier 608 Futtereinheiten, der Selbstkostenpreis — 70,74 Rubel.

Daraus ist klar zu ersehen, wie die Konzentration der Schweinefleischproduktion sich auf die ökonomischen Kennziffern auswirkt.

Ein ganz anderes Bild haben wir in den Rayons und Wirtschaften, wo auf den Farmen bedeutend mehr Schweine gehalten werden. In den Sowchose des Rayons Makinka, die im Durchschnitt je 2.000 Schweine besitzen, kamen 1966 die Gestehungskosten auf 104 Rubel zu stehen, der Futterverbrauch belief sich auf 903 Futtereinheiten.

Ein ganz anderes Bild haben wir in den Rayons und Wirtschaften, wo auf den Farmen bedeutend mehr Schweine gehalten werden. In den Sowchose des Rayons Makinka, die im Durchschnitt je 2.000 Schweine besitzen, kamen 1966 die Gestehungskosten auf 104 Rubel zu stehen, der Futterverbrauch belief sich auf 903 Futtereinheiten.

Schweinezucht Industrielmäßig gestalten

Ein Hemmnis der weiteren Entwicklung der Schweinezucht ist das Fehlen der Vollmechanisierung der kraft- und arbeitsraubenden Arbeitsgänge auf den Farmen. Ein Hindernis ist ferner, daß alle Schweinefarmen einen universalen Tierbestand haben. Nicht eine Wirtschaft hat sich auf die Zucht von Rassen Schweinen spezialisiert, Es gibt keine Wirtschaften, die sich in der Reproduktion des Mutterbestandes oder in der Produktion Schweinefleisch in der Produktion von bedarfsgerechten Fleischschweinen spezialisiert wurden.

Zur Zeit werden Maßnahmen zur weiteren Konzentration der Schweinezucht und zur Organisation von spezialisierten Schweinefarmen mit einem Tierbestand von 10.000—12.000 Säuen ge-

Woran liegt es?

Kommt man in den Fleischläden, so möchte man eine große Auswahl an Fleisch vorfinden. Leider ist das nur unser Wunsch. Immer wieder finden wir auf dem Verkaufstisch fettes Schweinefleisch in Hülle und Fülle vor. Im Winter Speck, im Sommer Speck — was bleibt denn da mageres Fleisch? Und die geräucherter Schinken — wo Rippen, der Bacon und andere Erzeugnisse?

Woran liegt es? Ist etwa fettes Schweinefleisch billiger und leichter zu produzieren als Magerfleisch?

Galina BULGAKOWA,
Katharina ZACHARIAS,
Susanna FENNER,
Heufrauen

Zelinograd
Wird sich Woran liegt es? An den Produzenten, an den Verarbeitern oder an den Verkäufern?
Wir zeigen den Brief unserer Leserinnen den verdienten Zooteknikern der Republik Wolodarsk Allergott und Wilhelm Gobel.

Nachstehend bringen wir ihre Stellungnahme zu diesem Problem und auch anderen Problemen der Schweinefleischproduktion.

troffen, wo alle kraft- und zeitraubenden Arbeitgänge im Komplex mechanisiert sein sollten und die Technologie der Schweinezucht auf industrieller Grundlage erfolgen wird.

Den Projektierungsinstituten sind Vorarbeiten unterbreitet worden, was nach die Komplexbau von großen Schweinefarmen für die Sowchose „Dwuretschny“ im Rayon Jessil, „Karl Marx“ im Rayon Albasar, „Maximilian“ im Rayon Balkaschny und „Petrowski“ im Rayon Schorlandy ausarbeiten sollen.

Die Verwirklichung dieser Maßnahmen sichert die Schaffung von günstigen Bedingungen zur weiteren erfolgreichen Entwicklung der Schweinezucht im Zelinograd Gebiet.

Eigene Zuchtbasis schaffen

Eine große Bedeutung hat auch die qualitative Verbesserung des Säuebestands. Zur Zeit werden in den meisten Sowchose nur Rassen Schweine und Schweine besserer Rassen gehalten. Die dominierende, rasyonierte Zuchtweise ist die große weiße Rasse. Gleichzeitig werden bei der wirtschaftlichen Kreuzung die Kemerower, Lettsche und Estnische Braunsauen verwendet.

Zur Erzeugung einer eigenen Zuchtbasis von Rassenschweinen und Säuen der großen weißen Rasse wurden im Gebiet drei Rassenfarmen organisiert. Eine Farm zur Zucht von Rassenschweinen der Kemerower Rasse ist im Sowchose „40 let Kasachstana“ organisiert.

Zur Produktion von Bacon sollen aus den baltischen Republik Zuchtbeher der Baconrichtung eingeführt und die wirtschaftliche Kreuzung organisiert werden.

Die Schaffung einer festen Grundlage für die Fleischschweine zucht, die auf die Deckung des zunehmenden Bedarfs der Bevölkerung an magerem Schweinefleisch abgezielt ist, nur durch die Zucht von Züchtern aus anderen Republik des Landes zu verwirklichen ist, unserer Meinung nach, nicht richtig. Eine solche Lösung ist wiederum mit bedeutenden Geldausgaben verbunden und

führt zur Verleuerung der Produktion. Deshalb müßte man bei der Lösung des Problems der weiteren Vergrößerung der Produktion von billigen und hochwertigen Schweinefleisch nicht nur auf die Zucht von Rassenschweinen orientieren, sondern gleichzeitig eigene Basis zur Zucht des Rassenkontingents schaffen, und zwar in einem Ausmaß, wie es zur Durchführung der wirtschaftlichen Kreuzung erforderlich ist. Ein möglichen Wege zur Schaffung eigener Fleischschweinerassen getunden werden, die den Klimaverhältnissen Nordkasachstans angepaßt sind. Bei der Lösung dieser wichtigen Fragen sind die Zooteknikern der Republik eine große Hilfe erwünscht.

Von der Farm bis zum Verkaufstisch

Es ist wichtig, nicht nur hochwertigen Bacon zu produzieren, sondern auch zu erzielen, daß die fleischverarbeitende Industrie, darunter die Fleischkombinate des Gebiets Zelinograd, für den Käufer ein erweitertes Assortiment von Schweinefleischerzeugnissen liefern. Solch ein wichtiges Produkt wie Bacon, nach dem eine große Nachfrage herrscht, wird von unseren Fleischkombinaten nicht produziert, obwohl hier von den Sowchose und Kolchose des Gebiets oft Tiere mit den nötigen Anforderungen eintreffen.

Deshalb müssen die Betriebe der fleischverarbeitenden Industrie die Produktion von verbesserten Schweinefleischerzeugnissen schaffen.

Enge Kooperationsverbindung der Schweinezuchtswirtschaften und der Fleischkombinate können Bedingungen zur Lösung des Problems des weiteren Entwicklung der Schweinezucht und der Verbesserung der Erzeugnisse aus Schweinefleisch herstellen.

Woldemar ALLERGOTT,
Wilhelm GOBEL,
Verdiente Zootekniker der
Kasachischen SSR
Zelinograd

Vor fünf Jahren wurde bei der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR ein Institut für experimentelle Biologie gegründet. Die Arbeit der Wissenschaftler im Institut leitet der Chefbiologe der Republik, Akademikernmitglied F. M. Muchamedgaliew.

Eine der ersten großen Arbeiten des Instituts war die Kreuzung des wilden Bergschafes Archar — mit feinwolligen Schafen. Es wurde eine neue Rasse geschaffen — Kasachischer Archaromerinos. Die Schafe der neuen Rasse geben feine Merino Wolle. Das Gewicht der reinrasigen Archaromerinosböcke macht 100—115 Kilo, der Wolltragg bis 20 Kilo aus. Mehr als 1 Million Schafe dieser Rasse gibt es jetzt schon in den Kolchose und Sowchose der Hochgebirgsrayons der Republik.

UNSER BILD: Die Mitarbeiter des Instituts (v. l.) der Aspirant S. Bekshanow, der Kandidat der biologischen Wissenschaften, Leutnant der Staatsreserve A. Shanderkin und der Kandidat der biologischen Wissenschaften J. Seidshanow.

Foto: P. Fjodorow (KasTAg)



Immer auf der Suche

AUS ARBEITSERFAHRUNGEN DER VOLKSSTROLCHER

Eines der größten Stoßbauvorhaben unseres Landes ist das Karaganda Hüttenwerk. Für seinen Bau wurden viele Millionen Rubel bewilligt. Es wird ein Betrieb mit hoher Mechanisierung und Automatisierung, mit fortschrittlicher Technologie werden. Seiner Leistungsfähigkeit nach wird der neue Gigant dem Magnitogorsker Kombinat gleichkommen.

Tag und Nacht arbeiten Hebskrane und Schweißapparate, ununterbrochen fließt ein Strom feurigen Stahls. Die Bauarbeiter und Metallurgen haben die Jubiläumswacht angetreten. Eins der wichtigsten Jubiläumssubjekte ist die Feinsensstraße „1700“. Die Betriebsgesellschaft seit alle Kräfte ein, um ihre Verpflichtung zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht in Ehren einzulösen. Die Volkskontrolleure helfen, allen möglichen Hindernissen und Störungen bei dieser Arbeit vorzubeugen oder, wenn sie schon entstanden sind, sie schnell abzustellen.

In Betrieb und auf den Baustellen des Betriebs gibt es an 350 Gruppen und Posten der Volkskontrolleure. Um die Arbeit dieser vielzähligen Gruppen und Posten gut aufeinander abzustimmen, beschloß das Stadtkomitee für Volkskontrolle von Temirtau schon 1963 auf Anraten des Stadtparteikomitees, einen Rat der Gruppenvorsitzenden der Volkskontrolle zu bilden, der die Tätigkeit der Volkskontrolleure der Baustelle und des Betriebs koordinieren könnte.

Das Stadtkomitee für Volkskontrolle war bemüht, für die Räte die besten Arbeitsformen zu finden, welche ihre Tätigkeit, leistete ihnen Hilfe und Unterstützung in

allen ihren Vorhaben.

Eine Zeitung zog die Verwertung „Kokschemistri“ das Ausbauen der Fundamente des Pechaufhebers, des Pumpen- und Kompressorplatzes sowie der Ringwälle in die Länge. Der Montagezeitplan der Ausrüstung wurde verletzt. Der Kontrollposten stellte die Ursachen dieser unnormalen Lage fest und legte dem Rat der Gruppenvorsitzenden die Materialien der Prüfung vor. Zu der Sitzung des Rates lud man die Leiter des „Kokschemistri“ und des „Kokschemintash“ A. A. Afonin und P. E. Zigider ein. Man merkte zusammen mit ihnen konkrete Maßnahmen zur Liquidierung des Rückstandes vor und nahm deren Erfüllung unter strenge Kontrolle. Wenn Mißverständnisse entstanden, organisierte der Rat Zusammenkünfte der daran interessierten Personen, klärte alles auf und gab neue Empfehlungen. Wurden sie aber nicht befolgt, dann wurde die Frage zur Behandlung in das Komitee für Volkskontrolle oder in das Parteikomitee weitergeleitet. Die Menschen verspürten die praktischen Ergebnisse der Arbeit des Rates, und die Parteioffiziere hatten in seiner Person einen guten Helfer gefunden.

Der Rat ließ auch die Fragen des Alltagslebens der Bauteile nicht außer Acht. Da war z. B. der Bau einer großen Spießschale mit 515 Plätzen am Walzwerk „1170“ im Rückstand. Der Rat und der Stab des „Komsomolschewerfers“ nahmen dieses Objekt unter ihre Kontrolle. Sie organisierten die ständige Überwachung der Erfüllung des Bauzeitplans durch den Kontrollposten und hal-

ten bei der Beschaffung und rechtzeitigen Zustellung von Baustoffen und der Ausrüstung. Die Spießschale war bald gebaut.

Die Mitglieder des Rates helfen praktisch den Gruppen der Volkskontrolle unmittelbar an Ort und Stelle, was ihre Aktivität fördert und die organisatorische Arbeit verbessert.

Die Räte der Gruppenvorsitzenden sind eine Neuheit in der Arbeitsgestaltung der Volkskontrolle. Von allem Anfang an haben sie ihre Lebensfähigkeit und Zweckmäßigkeit bestätigt. Daher schenkt das Stadtkomitee der Volkskontrolle ihnen größte Aufmerksamkeit und hilft ihre Arbeit immer besser auszubauen. Das Stadtkomitee hat Empfehlungen über die Arbeit der Räte der Gruppenvorsitzenden erarbeitet und in der Druckerlei ausdrucken lassen. Sie dienen ihnen jetzt als gute Leitfäden.

Der Kampfgeist des Rates der Volkskontrolleure ist der Stab des „Komsomolschewerfers“. Er beteiligt sich aktiv an den Prüfungen und Stützungen, gibt regelmäßig zusammen mit dem Rat Wandzeitungen „Blitze“, die satirische Blätter „Trewoga“ und „Krokodil“ und eine „Bildanklage“ heraus. Unter seiner Leitung handeln Kitps und Wachtposten des „Komsomolschewerfers“ denen 330 „Schweineverfer“ Mitglieder angehören.

Gewiß verläuft in der Arbeit des Rates noch nicht alles glatt, es gibt auch Schwierigkeiten und Mängel, doch die Ratsmitglieder bemühen sich, sie schneller zu beseitigen.

J. AFANASSJEW

Karaganda

40 — 50 Kilo. Auch die Zucht-sauen verbessern sich schnell.

Das Kollektiv der Schweinefarm verpflichtete sich, in diesem Jahr den Schweinebestand fast auf das Zweifache zu vergrößern und den Verkauf von Schweinefleisch an den Staat bedeutend zu heben. Noch größere Verpflichtungen übernahm Liese Kiewer.

„Mein Ziel ist“, sagt sie, „von jeder Zuchtisau 25 Ferkel großzuzüchten, nicht weniger als 120 Schweine zu mästen und ihr Lebendgewicht in einem zehnmonatlichen Alter auf 105 Kilo zu bringen.“

Für ihren großen Arbeitsfeld, für ihren rastlosen Charakter wird Liese Kiewer von den Sowchoseleitern geachtet. Bei den letzten Wahlen zu den örtlichen Sowjets wählte sie die Kommunistin Liese Kiewer zu ihrer Deputierten in den Rayonsowjet.

Sie rechtfertigt in Ehren das Vertrauen ihrer Dorfgemeinschaft.

K. TULEGULOW
Gebiet Aktjubinsk

Konzentration heißt billiger produzieren

Die Technologie der Schweinefleischproduktion läßt jedoch nach wie vor viel zu wünschen übrig. Von 188 Sowchose betreiben 151 Wirtschaften Schweinezucht.

Die Schweinezucht ist zersplittert. Durchschnittlich kommen auf eine Wirtschaft, die sich mit Schweinezucht beschäftigt, 1.600 Säue. Jedoch gibt es Wirtschaften, die auf ihren Farmen nur einen ganz kleinen Schweinebestand haben. So zum Beispiel, hat der Sowchose „Karynsalinskij“ im Rayon Derzhawka, insgesamt 58 Säue. Der Sowchose „Ischmisch“ im Rayon Schorlandy — 243.

Die Pforten zu Sary-Arka

Dahambul. (Eigenbericht). Viele Wirtschaften des Gebiets bringen jedes Jahr ihre Viehherden auf die Futterreichen Viehwiesen von Sary-Arka, die 400—500 Kilometer entlegen sind. Der Viehtransport mit der Eisenbahn ist mit großen Auslagen verbunden. Jetzt werden Asphaltstraßen zu Sary-Arka gezogen. Der Leiter der Straßen- und Brückenbauverwaltung Georg Mus teilte ihren Korrespondenten mit, daß die Landstraßen, die Sary-Arka sowie auch die Bekpak-Dala-Steppen mit den Viehwirtschaften des Gebiets verbunden werden, nach diesem Planjahr durch den Verkehr freigegeben werden sollen. Danach werden die Futtermittel aus dem entlegenen Weidelandes noch besser ausgenutzt werden können.

Die Pforten zu Sary-Arka werden bald offen stehen.

Als später die Mutter erkrankte und in der Farm nicht mehr arbeiten konnte, kam Liese in das Kolchoskontor und sagte entschieden: „Ich will Mama ersetzen.“

Der Kolchosvorsitzende zögerte mit der Antwort. Er kannte die erfahrene Schweinewärterin Katharina Kiewer gut. Man müßte

Wofür sie geachtet wird

Jeden Tag, wenn Liese aus der Schule kam, trank sie in aller Eile einen Becher Milch und lief zur Mutter in die Schweinefarm. Im Winter war die Mutter sie noch abends „Unterhalb“ die nicht, zur Farm zu kommen. Es ist kalt und du kannst dich erkälten. Liese kam doch. Die Mutter schaute auf ihre frostgeröteten Wangen, zuckte mit den Achseln, zürnte aber nicht.

Dies war in der Zeit, als bis zum Schluß noch etwa ein Monat geblieben war. Liese lernte damals in der 8. Klasse, war Orlitschniza.

„Das Lernen setze ich fort. Wenn es zu schwer wird, gehe ich in die Abendschule.“

So wurde Liese Kiewer Schweinewärterin. Sie ging mit großen

Der Schöffel des Autoparks Nr. 4 in Pawlodar

David Asmus hat mit seinem GAS-51 schon 192.000 Kilometer ohne Generalreparatur zurückgelegt. In vier Monaten des Jubiläumsjahrs hat er nahezu 73.000 Tonnenkilometer geleistet — auch ein Doppelloil.

Foto: Th. Zsau



Student, Forscher, Wissenschaftler

UNGEFÄHR eine halbe Million sowjetischer Studenten beteiligen sich aktiv an der wissenschaftlichen Tätigkeit von Forschungs- und Konstruktionsinstituten. Die Forschungsarbeit der Studenten bringt dem Staat realen Nutzen.

Von der Tätigkeit der wissenschaftlichen Studentengesellschaft am Wachsrusch-Montanstut in Swerdlowsk berichtet hier die APN-Korrespondentin Ludmilla Butorina.

Unter den zahlreichen Ausgaben des Swerdlowsker Montanstut verdienen die umfangreichen alljährlichen Sammelbände mit dem Titel „Wissenschaftliche Arbeiten von Studenten“ Aufmerksamkeit. Allein ihre Herausgabe zeugt von der Bedeutung, die man hier dem wissenschaftlichen Schaffen der künftigen Montaningenieure beimißt.

Für diese Art schöpferischer Tätigkeit bestehen in der genannten Hochschule überaus günstige Voraussetzungen. In diesem Jahr haben die von den Wissenschaftlern des Institutes laut Verträgen

Aufnahme von Studenten mit schlechtem Lernerfolg in die Geologie? ... Nein, im Gegenteil. Wir sind der Ansicht, daß man Studenten, die es zur wissenschaftlichen Forschung zieht, immer dar in unterstützen soll. Die Erfahrung hat gezeigt, daß sich das auf ihre Lernerfolge günstig auswirkt.

Die wissenschaftliche Arbeit an der Hochschule ist zu einem wichtigen Bestandteil des Studiums und der Erziehung geworden. Wir möchten den künftigen Ingenieure und Forscher schon an der Hochschule heranzubilden. Der künftige Spezialist soll an der schöpferischen Suche Geschmack finden. Dann wird er Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erfolgreich lösen können. Die wissenschaftliche Forschungsaktivität ist zudem eine vorzügliche Ergänzung zum Studiumprogramm. In den wissenschaftlichen Zirkeln erweitern und vertiefen die Studenten ihre Kenntnisse in den allgemeinen und Spezialfächern.“

„Wie wird die wissenschaftliche Studentengesellschaft geleitet und welche materielle Basis besitzt sie? ... An der Spitze der Gesell-

schaft steht ein Rat, der jedes Jahr auf der wissenschaftlich-technischen Konferenz gewählt wird. Ähnliche Räte gibt es auch an den Fakultäten. Die einen wie die anderen Räte werden von Dozenten, jungen Wissenschaftlern oder Aspiranten geleitet. Manche von ihnen sind Absolventen unserer Institute und ehemalige Mitglieder dieser Gesellschaft.

Darauf allein aber beschränkt sich die Rolle der Dozenten selbstverständlich nicht; sie beschäftigen sich auch alle wissenschaftlichen Forschungsarbeiten der Studenten. Nicht selten lösen unsere Wissenschaftler und Studenten in enger Zusammenarbeit aktuelle Probleme. Am Lehrstuhl für Geologie der Naturschutz führen die Studenten gemeinsam mit wissenschaftlichen Mitarbeitern im Auftrag der Orenburger Geologieverwaltung eine sehr umfangreiche Untersuchung der stofflichen Zusammensetzung verschiedener Bodenschätze durch.

Der wissenschaftlichen Studenten-Studentengesellschaft stehen sowohl wissenschaftliche und Lehrlabors als auch Betriebswerkstätten zur Verfügung.

Die Gesellschaft erhält von

der Lehrabteilung der Hochschule Mittel zum Ankauf von Apparaten und Geräten, wie auch für wissenschaftliche Expeditionen und Exkursionen.

Unsere Studenten führen nach Kriwoj Rog, um dort Hebevorrichtungen in tiefegelegenen Tagebauen zu untersuchen. Eine interessante und nützliche Exkursion führte Mitglieder der Gesellschaft nach Kamtschatka, wo sie die Geologie dieses Bezirks kennenlernten und Thermalquellen untersuchten. Die besten Forscher und schöpferische Kollektive werden in der Regel primiert. Das ist ein guter Zuschuß zu den Stipendien.“

„Nach welchen Prinzipien arbeiten die wissenschaftlichen Studentengruppen? ... In den ersten Semestern arbeiten die Studenten gewöhnlich in Zirkeln nach Lehrfächern, beispielsweise in Physik oder Mechanik, wo sie Material erhalten, das über das Studiumprogramm hinausgeht. Dabei berechnen ältere Studenten über ihre Experimente und Untersuchungen. So werden die Neulinge zu schöpferischer wissenschaftlicher Tätigkeit vorbereitet.“

Am nächsten ist die Teilnahme der Studenten an der wissen-

schaftlichen Forschungsarbeit der Lehrstühle. An allen Fakultäten werden die Studenten und Studentinnen dazu herangezogen, Untersuchungen auf Grund von Verträgen mit Betrieben durchzuführen. Es gibt da mehrere Konstruktivgruppen der Studenten, die in Zusammenarbeit mit der Abteilung beim Lehrstuhl für Schürftechnik geschaffen. Die Studenten dieser Gruppe haben einen interessanten Entwurf ausgearbeitet und die technische Dokumentation eines Prototyps für versenkbare hydraulische Bohrmehrschichten zusammengestellt.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft haben schon des öfteren an Zonen- und Unionsausstellungen teilgenommen. Regelmäßig schicken wir unsere Exponate zur Ausstellung des wissenschaftlichen und technischen Schaffens bei der AVE (Ausstellung volkswirtschaftlicher Erzeugnisse). Einige Forschungsergebnisse wurden mit Medaillen und Diplomen ausgezeichnet, beispielsweise eine Arbeit des Studenten Boris Baranow von der Fakultät für geologische Bohrungen. Er hat sich mehrere Jahre hindurch mit dem Thema „Physikalisch-chemische Me-

thoden zum Studium des Magnetismus des Lebnisinsker Vorkommens“ beschäftigt und zahlreiche komplizierte Untersuchungen vorgenommen, darunter eine über die Bestimmung des absoluten Alters des Magnetits mittels einer radioaktiven Methode. Im Vorjahr wurde Boris Baranow zur Mitarbeit am Institut für Geologie bei der Uraler Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR eingeladen.

Einige Mitglieder der wissenschaftlichen Studentengesellschaften setzen das Studium an der Aspiranten des Instituts fort. Bei der Aufnahme an die Aspiranten genießen sie den Vorzug, daß sie als Aktivisten der Gesellschaft unmittelbar von der Hochschule weg für die Aspiranten empfohlen werden können, ohne die sonst erforderliche zweijährige Produktionspraxis aufweisen zu müssen.

Von Jahr zu Jahr äußern immer mehr Studenten den Wunsch, in der wissenschaftlichen Gesellschaft mitzuarbeiten.

Ludmilla BUTORINA,
APN-Korrespondentin

Das Land der Mari

Vor der Oktoberrevolution gab es das Land der Mari auf keiner einzigen Landkarte. Es gab lediglich die südlichen Kreise des Gouvernements Nischni Nowgorod, die nördlichen des Gouvernements Kasan, wo in den jamaerlichen Waldländern die Mari, damals Tscheremissen genannt, hausten. Ihre nicht anerkannte Hauptstadt, ein großer Dorf, das die anspruchsvolle Bezeichnung Zarewokokschajsk trug, war kaum erreichbar. Auch die anderen Ostschaften erstanden ein seltsames Dasein, ausgenommen vielleicht die Stadt Kosmodemjansk. Wo reichlich besuchte Waldmärkte stattfanden, auf denen asiatische Schiffbaukisten für Eisenbahnschwellen erfüllt wurden, obwohl so gut wie kein Mari auch einen verschömmenen Begriff von einer Eisenbahn hatte. Traditionen waren aber die Mari damit beschäftigt, den Teer zu brennen, Filzstiefel zu walzen, Fausthandschuhe zu nähen, Körbe zu flechten und Löffel und Schüsseln auszuschnitzen. Das war die ganze Industrie.

Im ganzen Jahr 1913 wurden von diesem Land so viele Erzeugnisse geliefert, wie heute von der ASSR der Mari in drei Tagen geliefert werden. Niemand kümmerte sich um die Gesundheit des Volkes. Die haben ja Zauberer und Quacksalber genug, meinte höhnisch die Obrigkeit des Gouvernements. In den Kreisen, wo die Tscheremissen lebten, waren lediglich etwa zwanzig Medizinerkräfte tätig, überwiegend Unterärzte. Trachom, Pocken und Tuberkulose rafften Menschenleben dahin. Was die Volksbildung anbelangt, so sagte ja der Zar unzeitweilig: „Die Tscheremissen aufzuklären heiße das — Geld umsonst verschwenden.“

1920 wurde von W. I. Lenin das Dekret über die Bildung des Marijischen autonomen Gebietes unterzeichnet. Bald darauf wurde das Marijische Schriftsystem geschaffen, werden sofort die Bauarbeiten an der Eisenbahnlinie zur Hauptstadt der Mari in Angriff genommen 1927 kommt aus Kasan in Krasnokochschajsk

den Prospekten und Straßen steht man vielstöckige Häuser. Viele von ihnen — der Kulturpalast, das Schauspielhaus, die öffentliche Bibliothek und die Regierungsgebäude könnten jede beliebige Hauptstadt noch schöner machen.

Auch die Kultur des marijischen Volkes erlebt eine niedergewiesenen Aufschwung. Im hiesigen Museum für Landeskunde erfahren wir, daß dieses Land, das früher kein eigenes Schriftsystem hatte, jetzt über mehr als sechshundert Schulen, zwölf Techniken, ebensolche Fachschulen und zwei Hochschulen — pädagogische und Fortbildungsschule verfügt. Neuntausend Kinder gehen zur Schule hier täglich. Ein richtiges Heer der Ärzte wacht über die Gesundheit der Söhne und Töchter des marijischen Volkes. Trachom, Pocken, Malaria und andere Krankheiten sind hier für immer erledigt.

Ich hatte Gelegenheit, in die Marijische Republik die Wolga entlang, über Jurino und Kosmodemjansk zu kommen. Im prachtvollen Palast der Fürstin Scheremetowa befindet sich schon seit langem ein Ferienheim. Im Rayon Jurino werden Kühe gezüchtet, von denen etwa 4000 Liter Milch jährlich gemolken wird. Hier gibt es auch Geflügelzuchtfarmen. Die Mari haben das Walddickicht zurückgedrängt und dadurch neue Ausdehnung gewonnen, so daß die Viehzucht verbessert wurde. Man begann sogar die Seide aus Eichenblättern zu gewinnen und Weinberge anzulegen.

Jedes Jahr werden nach der Schiffahrtseröffnung viele Tausende Kubikmeter Flößholz die Wolga abwärts transportiert. Daraus werden hochwertige Eisenbahnschwellen hergestellt.

Im November 1965 wurde der Marijischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik für deren Erfolge bei der Entwicklung der Volkswirtschaft und Kultur der Lenienden verliehen.

L. IWANOW (APN)



Karaganda. 160 Familien Karagandas sind unlangst in ein neunstöckiges Haus eingezogen. Ein ähnliches Haus mit 160 Wohnungen wird fertiggestellt. Die Hauptstadt der Kumpel von Kasachstan wächst in die Höhe. Den Hausfrauen stehen in den neuen Häusern außer Wasserleitung, Kanalisation, Gasherden auch Müllschlucker zur Verfügung. UNSER BILD: Neues Hochhaus auf dem Prospekt Appak Balshanow. Foto: J. Turin (KasTAG)

Leserwünsche

DORA SEMENJAK, AMALJA, EMMA UND EMILIE EICHMANN:

Wir lesen die „Freundschaft“ gern. Die Lieder „Lied vom Kumpel“, „Loreley vom Balchasch“ sind herrliche Sachen. Die Gesangstexte werden gewiß auch solche Volkslieder wie „Schön ist die Jugend“ und „Leise zieht durch mein Gemüt“ mit großer Genauigkeit empfangen, da die Melodien noch leben, aber die Worte vergessen werden. Lebenswurst, daß man in der „Freundschaft“ den deutschen Büchermarkt vorfinden kann, jedoch müßte er in Zukunft noch reicher werden. Und noch eine Bitte an diejenigen, die die Zeitung drucken: achtet auf die Qualität des Drucks, denn für einen bejahrten Menschen ist es schwer, eine Zeitung mit verschmiertem Druck zu lesen.

zu wenig Stoff. Es wäre wünschenswert, dem Deutschlehrer der Anfangsklassen konkrete Hilfe zu erteilen, um den Unterricht besser zu gestalten. Auch mit dem Lehrbuch „Deutsch für die Klasse 1“ für 32 Schüler konnte ich nur 7 Fibeln aufreiben. Da kann von einer normalen Arbeit keine Rede sein.

VIKTOR BLAZZ (Rentner): Wenn man die „Freundschaft“ liest, so bekommt man den Eindruck, daß es bei uns schon keine gibt. Hier lastet keine Mügel mehr auf. Alles verläuft glatt und ohne sonderliche Schwierigkeiten. Im Leben ist leider noch lange nicht so. Deshalb muß mehr Kritik geübt werden.

CHRISTIAN FELL (Sowchosarbeiter): Mir gefällt die „Freundschaft“ nicht. Wo bleiben die Schwänke und sonstige lustige Geschichten? Gute Verse am Wochenende sind vorhanden, Sonntagssprache gibt es auch, aber ein gewürzter Schwank bleibt recht oft aus.

Gebiet Pawlodar

KLARA SPRINGER (Deutschlehrerin): Die große „Freundschaft“ bringt allwöchentlich eine kleine „Kinder-Freundschaft“, was ich nur begrüßen kann. Jedoch speziell für den Deutschunterricht gibt es noch

Vetter Philipp kocht

Allerorts herrscht jetzt bei den Feldbauern Hochbetrieb — diese arbeiten bei der Schafschere, jene beteiligen sich an der Heumadde. Da ist es sehr wichtig, daß alle Arbeitenden gut bedient werden.

Gut ist die öffentliche Spelung im Thaimann-Kolchos. (Rayon Sarjagatschki) organisiert. Mit dieser Frage beschäftigt sich persönlich der stellvertretende Vorsitzende Heinrich Rusch, ein alter erfahrener Kolchosleiter.

Für die Schafschere kocht Christiana Maier. Ihm hilft Lydia Boger. Von ihnen sagt der Leitungsrechner Wilhelm Seibel: „Unsere Köche verstehen ihre Sache und wir sind mit ihnen sehr zufrieden.“

In Christian Ruschs Brigade, die jetzt das Heu beschafft, ist Philipp Spät Koch.

Vetter Philipp ist oft der Streppfeil im Kolchos, den jede Brigade haben will, wenn es aufs Feld hinaus geht. Und das hat seinen Grund. „Unser Vetter Philipp kocht arisch wusno. Er weiß: Wer net eßt, der schafft auch net“, sagen die Heumäher. Ich hatte Gelegenheit, mich mit Vetter Philipps Kochkunst bekannt zu machen, und stimme dem Kolchoschef bei: „Es war wirklich schmackhaft!“

H. WORMSBECHER
Gebiet Tschimkent

D. SCHLOTTHAUER
Wolsk,
Gebiet Karaganda



Immer herein

„Nur immer herein! Bitte schön! Haben Sie viel Briefe für uns?“

„Danke für die Einladung. Doch ich eile. Wenn die Leute von der Arbeit kommen, wollen sie etwas lesen“, sagt die Briefträgerin Vera Maier.

Schon zehn Jahre macht diese

Jung und tüchtig

Noch kein ganzes Jahr steht Hilda Reichenborn hinter dem Ladentisch, trotzdem aber hat sie sich schon einen guten Ruf erworben, durch ihr gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit, durch ihr wohlwollendes Entgegenkommen und ihre Freundlichkeit.

Eigentlich sollten in dem Lebensmittelgeschäft, wo sie tätig ist, zwei Verkäufer arbeiten, aber Hilda schafft's auch allein. Bei ihr gibt es kein Schlange-

stehen und das Sortiment ist immer reichhaltig.

Hilda ist mit sich selbst noch nicht zufrieden und lernt fleißig im Fernunterricht als Warenkundin.

Im Wolsker Arbeiterkooperativ „Kommunar“ ist sie eine der besten Verkäuferinnen.

D. SCHLOTTHAUER
Wolsk,
Gebiet Karaganda



KARAGANDA. 160 Familien Karagandas sind unlangst in ein neunstöckiges Haus eingezogen. Ein ähnliches Haus mit 160 Wohnungen wird fertiggestellt. Die Hauptstadt der Kumpel von Kasachstan wächst in die Höhe. Den Hausfrauen stehen in den neuen Häusern außer Wasserleitung, Kanalisation, Gasherden auch Müllschlucker zur Verfügung. UNSER BILD: Neues Hochhaus auf dem Prospekt Appak Balshanow. Foto: J. Turin (KasTAG)

Theater Gleichgesinnter

VOR EINIGEN Jahren sprachen die Einwohner von Pawlodar über ihr Theater mit leichter Ironie. Jetzt aber hatte es die Ehre, auf der Kremlobühne aufzutreten. Moskauer zollten dem Pawlodarer Schauspielern den stürmischen Beifall und schätzte ihr Schaffen hoch ein. Zehn Auftritte gaben die Kasachstan in der Hauptstadt. Besonders gefiel den Zuschauern Majakowskis „Die Wanze“, die Konzertinszenierung eigener Komposition „Ich komm zu euch“ nach Werken desselben Autors und das Bühnenstück A. Arbussows „Stadt im Morgenrot“.

Allen, die sich mit dem Pawlodarer Theater bekannt machen, rät der Theaterdirektor, Verdienster Schauspielers der Kasachischen SSR Wladimir Jermakow:

„Versuchen Sie nur nicht etwas Besonderes zu finden, irgendein neues System, neue Methoden. Schauen Sie sich die Aufführung als Zuschauer an und Sie verstehen alles. Wir sind einfach bemüht, ehrlich vor dem Leben zu sein.“

„DIE WANZE“ wurde zahlreiche Male auf sowjetischen Bühnen aufgeführt. Die Regie dieser feinfühnen Komödie kennt Hunderte klassischer Varianten, doch wenn man „Die Wanze“ in der Interpretation des Pawlodarer Theaters sieht, so verspürt man, daß „Die Wanze“, in der Ausführung der Pawlodarer Schauspielers auf neue Art durchgedacht ist und zwar nicht so sehr vom Standpunkt des heutigen als des morgigen Tages. Die Lösung der Regie dieses Bühnenstücks (Regisseur Wladimir Kusenow) zeichnet sich durch Neuheit, Mut und Zielstrebigkeit aus.

„Die Wanze“ ist eine lustige Aufführung. Nach den Worten des Autors ist es ein „ungewöhnliches Schauspiel“ über das „gewöhnliche Leben“. Die Pawlodarer bringen es im Still einer Zirkusvorstellung. Diese Form hilft, die Ungewöhnlichkeit, die publizistische Schärfe und die Festlichkeit des Bühnenstücks aufzuheben. Das Schauspiel-

theaters etwa 100mal aufgeführt.

DAS THEMA der Verantwortung des Bürgers für den heutigen Tag, für das Morgen bekräftigt das Pawlodarer Theater in jeder seiner Aufführungen. Das klingt besonders stark in den Bühnenstücken „Irgendwo ganz in der Nähe“ von W. Lawrentjew und in „Stadt im Morgenrot“ von A. Arbussow. Ungeachtet dessen, daß das Kollektiv des Theaters verhältnismäßig jung ist, fürchtet es sich nicht, die kompliziertesten schöpferischen Aufgaben der Zeit zu lösen.

Es sucht, prüft, erstrebt. Der Weg der Suchens ist nicht leicht. Aber die Schauspieler sind durch ihre kollektive Arbeit zusammengeschweißt. Junge Kräfte haben sich um den Regisseur geschart, den man im Spaß „Regisseur-Despot“ und „Regisseur-Disput“ nennt. Hauptsache ist, daß das Theater kritisch an die Zusammenstellung seines Spielplans herangeht, und Themen im Anklang an die Zeit wählt, die Helden so darstellt wie sie im Leben sind: suchend, wibegierig, unverwundlich gegenüber Gleichgültigkeit und Banalität.

Nicht mehr fern ist die Zeit, da die Prissypinkin und ihre Gleichgesinnten nicht mehr wagen werden, jemandem im Saal zu zwinkern und loszuschreien: „Brüder! Europ sind so viele, warum müßt ihr allein im Käfig leiden?“

Kampf dem Spielertum, Kampf der Gleichgültigkeit, der Phrasendrescherei und Schwätzelei! Mit solch einem publizistischen Feuer wurde das Thema des Bühnenstücks „Irgendwo ganz in der Nähe“ vorgelesen. „Ohne Boden bin ich kein Mensch, weil ich alle seine Angelegenheiten vom Großvater und Urgroßvater her kenne“ — ruft der Held dieses Bühnenstücks Anisim Jermakow (Schauspieler W. Jermakow) aus, dessen Herz mit den Feldern, die der Bauernarbeit ver wachsen ist. Die Bilder sind in ihrer natürlichen Gledirekt aus dem Leben herausgeschnitten. Obriens, nur das Pawlodarer Theater hat dieses Bühnenstück in sein Repertoire aufgenommen. Und nicht zufällig.

So arbeiten

Wir befinden uns im Warenhaus „Saula“. Vor dem Ladentisch steht unschlüssig eine Frau. Hute sind zwar genug vorhanden, aber wer die Wahl hat, hat auch die Qual, sagt ein Sprichwort.

Die Verkäuferin Lydia Herst bemerkte das und eilte ihr zu Hilfe: „Darf ich Ihnen helfen?“ fragte sie freundlich.

„Was raten Sie mir für meine Mädchen?“

„Kommen Sie, bitte, hierher!“ Ohne jegliche Hast, ruhig und dennoch flink geht sie ihrer Arbeit nach. Für jeden hat sie ein freundliches Wort, einen guten Rat bereit, und die Kunden zahlen ihr mit aufrichtiger Achtung.

W. KOLOBAJEWA
Karaganda

„Irgendwo ganz in der Nähe“ ist ein wahrheitsreiches, aufrichtiges Theaterstück, das vom dem Geschick des angestammten Bauern Anisim Jermakow erzählt, den man von der Arbeit auf dem Felde losgerissen und zum „Wirt“ einer ländlichen Gaststätte gemacht hat.

Wladimir Jermakow, der die Rolle Anisims spielt, stammt selbst aus einer Bauernfamilie. Hunderte Pfade und Wege hat er als Halbwüchsiger zurückgelegt, viel gesehen und erfahren. Er lernte in der Theaterschule, war Lehrer in Dorfschulen, nahm am Krieg teil. Nach dem Krieg lernt der ehemalige Offizier Wladimir Jermakow weiter, arbeitet in mehreren Theatern. Seit 1950 ist er einer der führenden Schauspieler im Pawlodarer Theater und 1959 wird er zu dessen Direktor ernannt. Wir sind gewohnt, im Direktor nur einen Administrator zu sehen. Doch W. Jermakow verbindet sehr glücklich das Talent eines Erzieher des Kollektivs mit dem eines ausgezeichneten Schauspielers. Der von ihm dargestellte Anisim ist seiner dramatischen Stärke und der Reibtheit seiner Bürgererföhrle nach sehr ergreifend gezeigt.

Anisim kommt ums Leben, ohne sein Feld geackert zu haben, doch der Zuschauer sieht ganz klar, daß andere Zeiten gekommen sind. Wie sollte es anders sein, wenn niemand mehr daran hindern können, auf dem eigenen Lande zu wirtschaften.

Die Pawlodarer lieben ihr Theater. Davon zeugen die Anschläge, die Einnahmen, die Zuschauerkonferenzen, Zeltungen. Man besucht dieses Theater um auszurufen, sich zu freuen, sich zu ergötzen. Welch annehmlich, daß es in ein bis auf den letzten Platz besetztes Theater zu kommen, wo man mit Ungeduld auf das Rauschen des aufgehenden Vorhangs wartet. Das Theater in der Stadt am Irtysh hat dieses erreicht.

Und dabei machte das Pawlodarer Theater noch vor einigen Jahren eine Zeit schlecht markierter geistiger Leere, Flaute

Ein schwerer Sieg

Moskau. (TASS). Die Auswahl der UdSSR bezug am Sonntag in seinem ersten Qualifizierungstreffen der Europameisterschaft im Fußball (dritte Gruppe) mit 4:3 die österreichische Auswahlmannschaft.

Das Führungsturnier wurde für die UdSSR-Mannschaft in der 25. Minute von Malofejew geschossen. In der 36. Minute kommt Byschnewoz zu einem zweiten Erfolg, doch zwei Minuten später mußte Jaschin die von Hof lancierte Leder aus dem Netz holen. In der 43. Minute prallt der Ball von dem Verteidiger Wartusch in das eigene Netz ab.

Nach der Pause gleichen Wolny (51. Minute) und Sieber (69. Minute) auf 3:3 aus. Zehn Minuten vor dem Abpfiff köpft der sowjetische Stürmer Eduard Strelzow brillant das Leder zum vierten Mal in das österreichische Gehäuse.

ALS DER Dramatiker A. Arbussow diesmal die Kasachstan auf der Kremlobühne sah, sagte er: „Ich beneide niemand die Stadt Pawlodar. Welch erfolgreiches Kollektiv! Bin sicher, daß ihm andere folgen werden.“

Die Volkskrieger der Sowjetunion W. Marezkaja erklärte: „Ich bin von Herzen froh, daß in Kasachstan solch ein ausgezeichnetes Theater entstanden ist.“

Der Autor des Bühnenstücks „Gleb Kosmatshow“ W. Schatrow rief aus: „Prüchtig!“

Professor P. Markow äußerte: „Das Pawlodarer Theater hat ein eigenes schöpferisches Gesicht. Seine Aufführungen bestehen durch Parteilichkeit, hohes Bürgerpathos, kollektive Regie, Prachtler!“

Man lud dieses Theater zu Sommerfestspielen in die Kumpelstadt Karaganda ein. Am 3. Juni führte es dort im Theater namens Stanislawski „Die Wanze“ auf.

SPORT · SPORT · SPORT · SPORT

Ein schwerer Sieg

Moskau. (TASS). Die Auswahl der UdSSR bezug am Sonntag in seinem ersten Qualifizierungstreffen der Europameisterschaft im Fußball (dritte Gruppe) mit 4:3 die österreichische Auswahlmannschaft.

Das Führungsturnier wurde für die UdSSR-Mannschaft in der 25. Minute von Malofejew geschossen. In der 36. Minute kommt Byschnewoz zu einem zweiten Erfolg, doch zwei Minuten später mußte Jaschin die von Hof lancierte Leder aus dem Netz holen. In der 43. Minute prallt der Ball von dem Verteidiger Wartusch in das eigene Netz ab.

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

am 13. Juni

19.00—, Ereignisse und Menschen

19.15—Fernsehschizze „...die übrigen Siebzehn“ ...die

19.33—Liedkomponist Shumagal Kusdarbekow.

20.10—Filmreportage „...Geschenk des Maschinisten“

20.30—Neues in der Landwirtschaft: Filmjournal

20.45—Programm der Landwirtschaftlichen Redaktion — „Auf dem Neuland“

21.15—, Erzählung über das große Haus

21.45—Konzert

23.00—, Im alten Moskau“.

Fernsehaufführung

24.00—Sendung des Zentralfernsehsstudios

Erstmals auf Auswahlebene

Karl-Marx-Stadt. (TASS). Nach dem ersten Bewerbstag des Leichtathletiktreffens UdSSR—DDR rangieren die Gastgeber mit 89:79 in der Mannschaftswertung bester Männer und der Frauen an erster Stelle.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндашт»

TELEFON

Chefredakteur — 10-09, Stello, Chef — 17-07, Redaktionssekretär — 79-94, Sekretariat — 76-55, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71 Kultur — 15-51, Literatur und Kunst — 78-59, Information — 17-55, Leserbriebe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72

Redaktionschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДАШТ»
ИНДЕКС 6514

г. Целиноград,
Типографии № 3
УН 00316, Заказ № 7423